beitragen, das drohende Fiasko der Entente-Diplomatie auf dem Balkan noch im letzten Augenblick abzuwenden. Vielleicht daß Bulgarien auf halbem Wege zu den Zentralmächten noch einmal umkehrt, daß das Vertrauen des Königs von Griechenland in die Unüberwindlichkeit der deutschen Waffen erschüttert wird, daß Rumänien den Mut findet, sich deutlicher für Serbien einzusetzen, wenn die Verbündeten im Westen wieder ein Lebenszeichen von sich geben und mit der zum Überdruß angedrohten Verjagung des Feindes aus Frankreich und Belgien endlich den Anfang machen. Nach dem kläglichen Scheitern aller ihrer Dardanellenangriffe ein nur zu begreiflicher Gedankengang. Sie rütteln eben bald an der Ost- bald an der Westseite ihres Käfigs, wie die gefangene Bestie, die sich an den Verlust ihrer Freiheit noch immer nicht gewöhnen kann. Nun wohl, sie stoßen allenthalben auf wachsame Tierbändiger, die sich auf ihrem Posten nicht überrennen lassen werden. Der langwierige Schützengrabenkrieg im Westen ist zu Ende, der Bewegungskampf in vollem Gange — ein anderes Bild, das unseren sturmerprobten Streitern nur willkommen sein wird. Vielleicht kommt es jetzt wirklich zu der Entscheidungsschlacht, mit deren Vorschußlorbeeren unsere Gegner sich schon seit Monaten das Herz gestärkt haben. Wir sehen ihrem Ausgang ohne Bangen entgegen. Die ersten Siegeskränze werden auch diesmal unsere Schwerter krönen.

Der Krieg.

Die englisch-französische neue große Offensive läßt die gewaltige militärische Stärke Deutschlands in schier überwältigendem Lichte erstrahlen. Das sorgsam durch Monate vorbereitete, mit riesigem artilleristischen Aufwand ins Werk gesetzte Unternehmen ist schon nach den ersten Ansätzen zum Halten gebracht worden und hat unsern Gegnern nur schwerste Verluste, keinen irgendwie strategisch ins Gewicht fallenden Gewinn gebracht. Trotz der harten Arbeit, die hier im Westen von unsern Heeren geleistet werden muß, geht der Angriff gegen die Russen in unverminderter Wucht an und brachte den deutschen Waffen neue bedeutende Errungenschaften.

Versagen der englisch-französischen Offensive.

Große feindliche Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen. — Eine weitere russische Stellung bei Dünaburg erstürmt. — Fortschreitender Angriff bei Wilejka, am Njemen und Schtschara.

Großes Hauptquartier, 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte Ruhe, nur einzelne Schüsse wurden von weit abliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgegend von Middelkerke abgegeben. — Im Ypernabschnitt hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. — Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriff zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich wie südlich von Loos unter stärkster Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in Gegend bei Souchez und beiderseits Arras wurden alle Angriffe blutig abgeschlagen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere, über 2600 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14. — Die französische Offensive zwischen Reims und Argonnen machte keinerlei Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Straße Somme—Py—Suippes sowie nördlich Beauséjour-Ferme—Massiges und östlich der Aisne heftig waren, scheiterten unter schwersten Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf über 40 Offiziere, 3900 Mann. — Drei feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug, wurden gestern im Luftkampf nordöstlich Ypern, südwestlich Lille und in der Champagne, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie- und Gewehrfeuer südwestlich Lille und in der Champagne zum Absturz gebracht. — Feindliche Flieger bewarfen mit Bomben die Stadt Peronne, wo 2 Frauen, 2 Kinder getötet und 10 weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Minenschiff, durch deutsche Flieger angegriffen. Auf dem Linienschiff und einem Torpedobootszerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördlicher Richtung ab. — Auf der Südwestfront von Dünaburg wurde dem Feinde gestern eine weitere Stellung entrissen; es sind 9 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Westlich von Wilejka wird unser Angriff fortgesetzt; südlich von Smorgon wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Krewo—Wischnew machten unsere Truppen Fortschritte. Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

haben die Westufer des Njemen bis Schtscherssy, des Serwetsch und der Schtschara vom Feinde gesäubert. Östlich von Baranowitschi hält der Feind noch kleine Brückenköpfe. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. T. B.

*

Die große französisch-englische Offensive im Westen hat augenscheinlich den Höhepunkt bereits überschritten. Weitere Durchbruchsversuche der Franzosen brachten dem Feinde keinerlei Erfolg, nur schwere Verluste. Auch die Engländer rannten sich vergeblich die Köpfe ein und erlitten bei deutschen Gegenstößen empfindliche Einbußen. Die deutsche Front, die überrannt werden sollte, hat dem furchtbarsten Artilleriefeuer und den mit vielfach überlegenen Kräften auf einzelne Punkte angesetzten Stürmen Stand gehalten und steht jetzt, nach Heranziehung der nötigen Reserven, fester als je. Wo es angezeigt war, wurde sie sogar durch deutsche erfolgreiche Angriffe ausgebaut und verbessert. Der Durchbruch ist also mißglückt und hat keinerlei Aussicht auf Erfolg. Aber auch die Absicht den schwer bedrängten Russen durch eine Offensive im Westen Luft zu schaffen, ist nicht erreicht worden. Härter als je liegt der Druck der deutschen umklammernden Verfolgung auf den überall weichenden Russenheeren, denen wieder eine Reihe von Verteidigungsstellen unter beträchtlichen Verlusten entrissen wurde.

> Wenn ein Deutscher französisch beichtet, so läßt er sich vom lieben Gott Vokabeln überhören. Die letzten Worte sind alle in der Muttersprache, auch die letzten Seufzer so. In jeder Sprache gehört eine andere Zunge und ein anderer Mensch.
>
> Theodor Hippel.

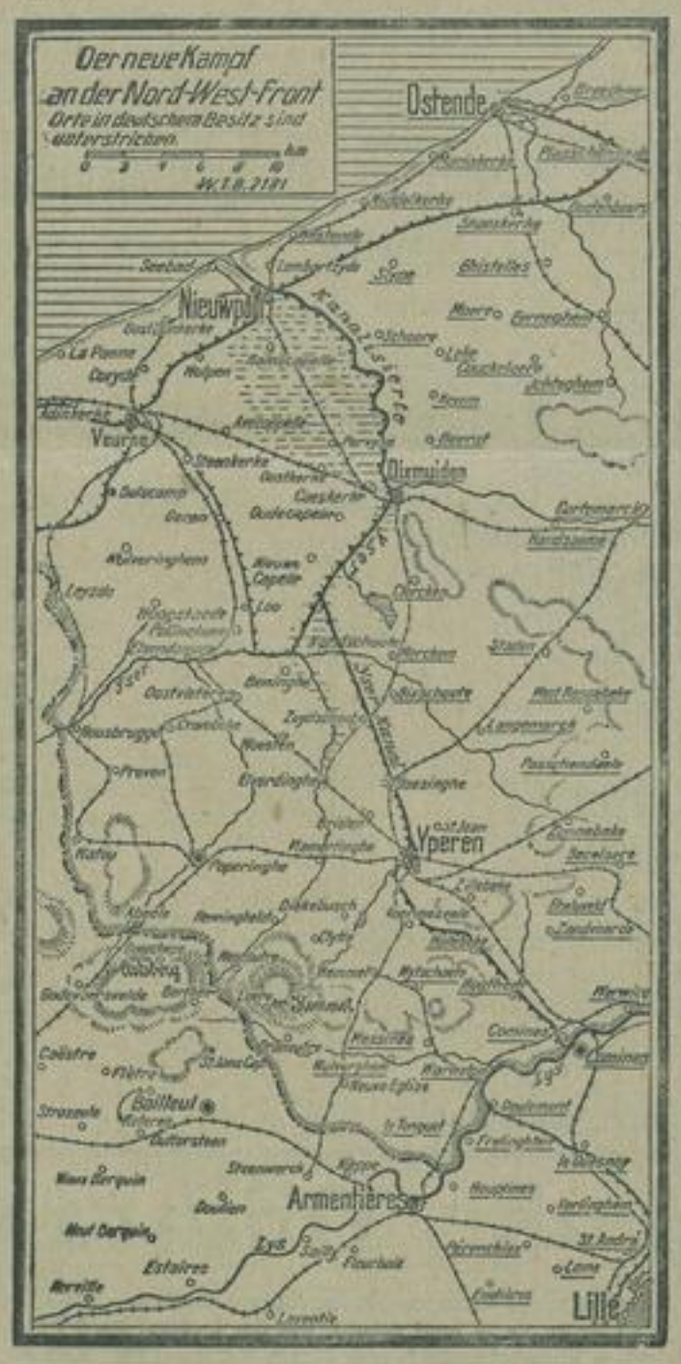
Die englisch-französische Offensive abgewiesen.

Schwere Verluste des Feindes. — Französische Kavallerie-Massen bei Souain aufgerieben. — Bei Wischnew die russische Stellung durchbrochen, 1300 Gefangene, 9 Maschinengewehre erbeutet. — Russischer Rückzug in Wolhynien. Reiche Siegesbeute der Armee Eichhorn bei Wilna.

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchsversuche auch gestern fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste. — Bei Loos unternahmen die Engländer einen neuen Gasangriff: er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle bis auf 8397 (einschließlich Offiziere) steigt; 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Angres, Roclincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe reitlos abgewiesen. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verkennung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengeschossen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserveregimenter und Truppen der Division Frankfurt am Main. — In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fille Morte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen. — Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.



Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der gestern zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten; er wurde angegriffen und geworfen. — Südlich des Dryswjaty-Sees finden Kavalleriegefechte statt. — Das Ergebnis der Armee des Generalobersten v. Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Narocz-See—Smorgon—Wischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material: 70 Offiziere, 21 908 Mann, 8 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage, die der Feind auf seinem eiligen Rückzug zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen; die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten. Südlich von Smorgon blieb unser Angriff im Fortschreiten; nordöstlich von Wischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen; 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitschi sind nach Kampf in unserem Besitz. 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Der Übergang über den Styr unterhalb von Luck ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. T. B.

Ein deutscher Kriegsberichterstatter sagt über die Offensive der Engländer: Ihre Vorbereitungen waren zeitraubend, kostspielig, gründlich, ihre Verluste sind ungeheuer, ihre Resultate kaum nennenswert. Bei Auberts wurde eine indische Brigade total vernichtet. Nur bei La Bassée erzielten sie einen Erfolg, da sie ihren Truppen hunderttausende von Kubikmetern giftiger Gase als Sturmkolonnen voraussandten. Unsere Truppen mußten sich deshalb auf die zweite Stellung zurückziehen, gingen aber, als die Gaswellen lichter wurden, zum Gegenangriff vor und eroberten Teile der verlorenen Stellungen zurück. Die Verluste der Franzosen sollen ins Grauenhafte gehen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Über die bisherigen Ergebnisse der Riesenschlacht im Westen wird aus Genf berichtet:

Die Heftigkeit der Nachtkämpfe in der Champagne, namentlich in dem der Straße von Souain benachbarten Gelände, forderte beiderseits gleich schwere Opfer, während westlich der Argonnen die Zahl der Toten und Verwundeten auf französischer Seite doppelt so groß war wie auf deutscher.

Von deutscher unterrichteter Seite wird die große englisch-französische Offensive schon jetzt als verfehlt bezeichnet. Es sind an allen Punkten, die den heftigsten Angriffen des Gegners ausgesetzt waren, rechtzeitig die nötigen Reserven zur Stelle gewesen. Die Möglichkeit eines feindlichen Durchbruches besteht nicht mehr. Man muß bedenken, daß es sich hier um eine Front von 500 Kilometer handelt. Wir können mit Sicherheit darauf rechnen, daß diese Kämpfe noch mehrere Tage mit großer Heftigkeit andauern werden. Ihr Endzweck aber kann unter allen Umständen schon jetzt als verfehlt angesehen werden. Unsere Linien stehen überall fest und sind durch rechtzeitig herangezogene Reserven für die Zukunft gesichert.

*

Deutsche Sprache im deutschen Lodz.

Der deutsche Polizeipräsident in Lodz hat eine Verordnung erlassen, die bestimmt, daß alle nach der Straße zu sichtbaren Inschriften, insbesondere diejenigen der Läden, Werkstätten und sonstigen Geschäftsräume, die Straßenschilder der Privatschulen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Feldscherer und Hebammen, in deutscher und polnischer Sprache verfaßt sein müssen. Neben diesen beiden Sprachen ist auch der jüdische Jargon zugelassen.

Die Inschriften müssen in beiden Sprachen gleich groß und gleich deutlich, sowie sprachlich richtig sein. Die Anbringung von Inschriften in anderen Sprachen, insbesondere in russischer Sprache, ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Rubeln oder mit Gefängnis oder Haft bis zu sechs Monaten bestraft.

Türkische Erfolge an den Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 28. September mit, daß die Lage an den Dardanellen im allgemeinen unverändert sei, und fährt dann fort:

Unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Aufklärungsabteilungen lockten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anaforta und in der Umgegend des Kerevisdere in Hinterhalte und nahmen sie gefangen. Andere machten überraschende Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten eine Anzahl Gewehre mit Munition, Feldtelephon und Pioniergerät.

Der Postdampfer „Memphis" ist aus Mudros in Marseille eingetroffen. Der Kapitän erklärte, 34 Mann des englischen Dampfers „Natal" vom Piräus nach Malta gebracht zu haben. Die „Natal", die mit einer Warenladung von 6500 Tonnen von Bombay nach Marseille unterwegs war, wurde am 17. September bei Kreta von einem deutschen Unterseeboot, welches sich zuvor der Nationalität des Dampfers versichert hatte, beschossen. Die Besatzung hatte gerade Zeit, in die Rettungsboote zu flüchten. Die „Natal", welche zehn Granaten erhalten hatte, versank nach einer Stunde

*

Eine Abfuhr Kitcheners.

Als Antwort auf die von Kitchener im Oberhause vorgebrachte Behauptung, daß der Geist der türkischen Dardanellentruppen erschüttert sei, veröffentlicht das türkische Kriegspressequartier eine Mitteilung, in der Kitchener seine eigenen am 15. September im Oberhause abgegebenen Erklärungen vorgehalten werden, die dahin lauteten, daß die australischen Truppen die besetzten Stellungen nicht halten könnten und die von den Türken besetzt gehaltenen Höhen uneinnehmbar seien. Ferner wird dort auf den letzten Bericht Hamiltons verwiesen, der in bitteren Worten die Schwierigkeiten, denen die Landungstruppen begegnen, hervorhebt, sowie auf Briefe und Telegramme der englischen Berichterstatter an den Dardanellen, die die Tapferkeit der türkischen Soldaten rühmen. Das Kriegspressequartier erklärt, Kitchener sei entweder nicht ganz bei Trost oder zitiere vor seiner Verantwortlichkeit angesichts der Verluste in den Dardanellen, und schließt: Da die englischen Truppen die angeblich demoralisierten türkischen Truppen nicht angegriffen haben, so sind es die englischen Truppen selbst, die mitsamt ihrem demoralisierten Minister demoralisiert sind.

Englisch-französische Riesenverluste auf Gallipoli.

Wie ungeheuer die Verluste sind, die die Engländer und Franzosen auf Gallipoli erlitten haben und noch weiter erleiden, geht aus der folgenden Nachricht aus Konstantinopel mit Deutlichkeit hervor:

Nach Berichten aus den Dardanellen verwenden die Engländer und Franzosen 51 Schiffe mit 6000 bis 12 000 Tonnen Gehalt zur Fortschaffung der Verwundeten von der Halbinsel Gallipoli.

Wie weiter gemeldet wird, wurde wegen Auftauchens deutscher Unterseeboote im Schwarzen Meer der Schiffsverkehr Odessa—Reni eingestellt.

*

Russischer Mißerfolg in Wolhynien.

Mitteilungen des österreichischen Kriegspressequartiers.

Wie in Ostgalizien so ist auch in Wolhynien der russischen Offensive der Erfolg versagt geblieben. Wie am Seretbabschnitt, so brachen auch die mit sehr starken Kräften an der Ikwafront unternommenen Angriffe zu-